

Das grosse Fest einer kleinen Sektion

Gruppenbild vom 70. Eidgenössischen
Turnfest in Winterthur:
Der Turnverein Meilen feierte das
Fest unter dem Motto:
«Mitenand ga und zäme öppis mache».





Im sportlichen Teil des Turnfestes gibt jeder zum Wohl der Sektion sein Bestes — wie der Hotz Willi im Kugelstossen.



Xaver Grossmann ist Hobby-Weitspringer, Daniel Giubellini Spitzensportler. Der 15jährige Schüler aus Meilen ist Schweizer Meister seiner Kategorie im Turnen.

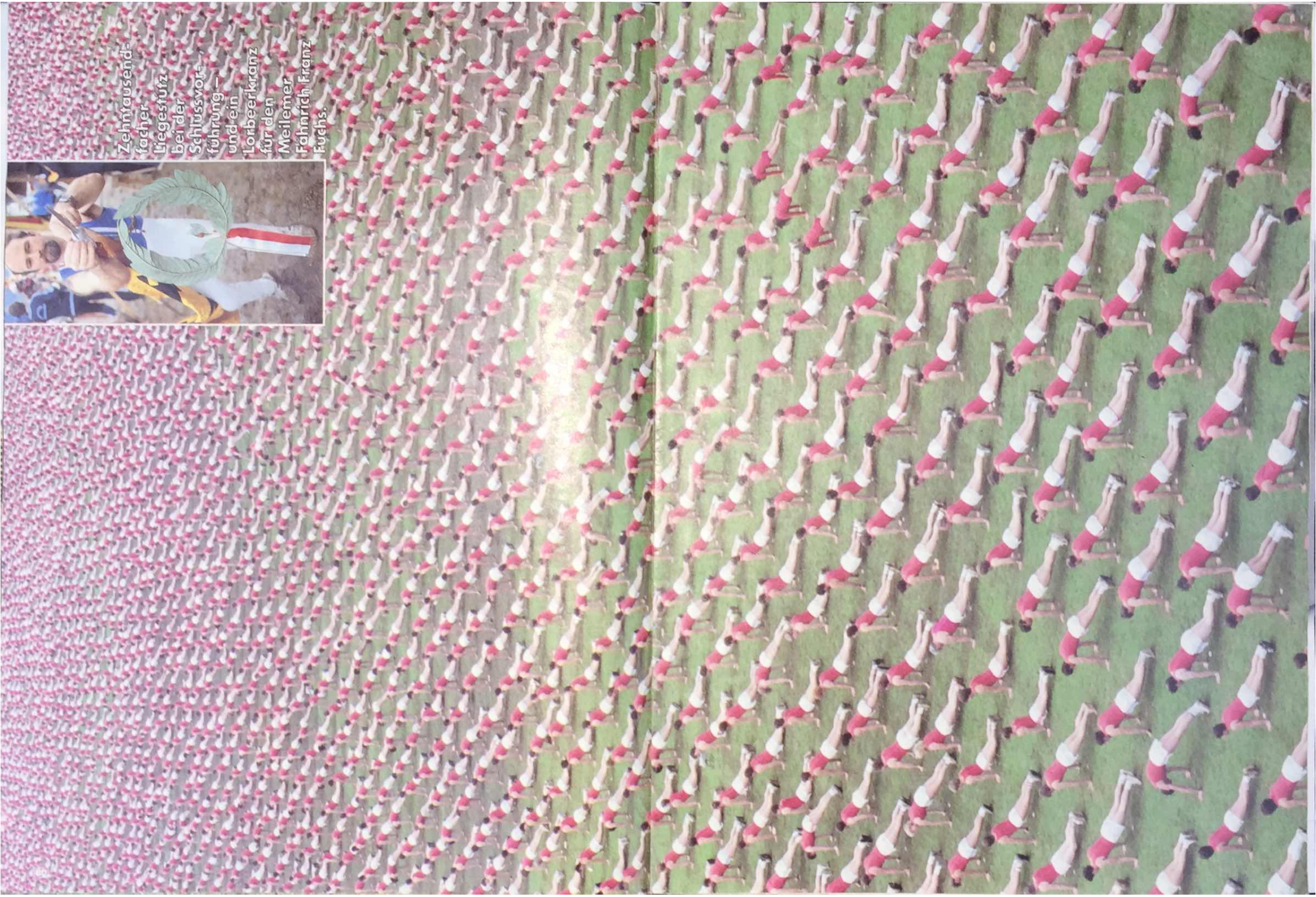


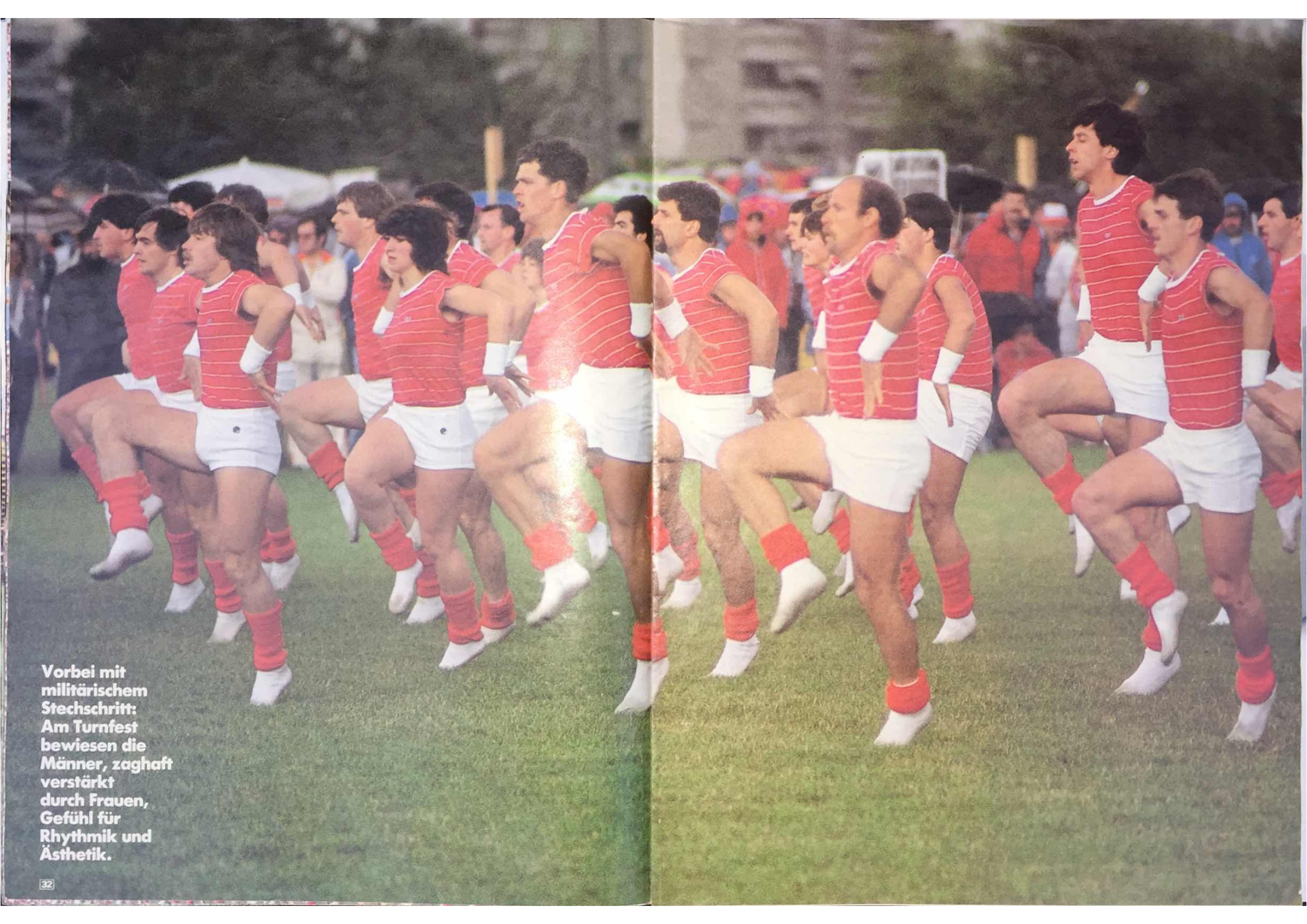
Mit einem sauberen Fosbury-Flop meistert Raphael Brennwald die 1,50 Meter. Pro Leichtathletik-Disziplin setzte der Turnverein Meilen vier Hobby-Athleten ein.





Zehntausend-
facher
Liegestütz
bei der
Schlussvor-
führung —
und ein
Lorbeerkranz
für den
Meister
Führer Franz
Fuchs.



A group of men, likely a dance troupe, are captured in a synchronized pose on a grassy field. They are wearing matching red and white horizontally striped sleeveless shirts, white shorts, white socks, and red leg warmers. They are all leaning forward with their right legs bent and their left legs extended back, creating a rhythmic line across the frame. The background shows a crowd of spectators and some trees, suggesting an outdoor event.

Vorbei mit
militärischem
Stechschritt:
Am Turnfest
bewiesen die
Männer, zaghaft
verstärkt
durch Frauen,
Gefühl für
Rhythmik und
Ästhetik.

Für den Eggenberger Werner, 40, Angestellter der Gemeindeverwaltung Meilen, ist das Eidgenössische Turnfest schlicht «der höchste Feiertag», nur alle sechs Jahre wiederkehrend und schon deshalb für einen Turner zweifellos bedeutender als Weihnachten, Hochzeitstag oder 1. August.

Eigentlich wollte er, der schon dreimal dabei war, dieses Jahr in Winterthur, am 70. und bisher grössten Eidgenössischen Turnfest, nicht mehr aktiv mitmachen. Doch dann ernannte ihn der Turnverein Meilen zum Ehrenmitglied und bat ihn gleich darauf, noch am gleichen Abend, sich den Rücktritt doch noch einmal zu überlegen. Klar, dass er nicht nein sagen konnte: «Ich glaube, die haben mich nur zum Ehrenmitglied gemacht, damit ich wieder in die Hosen steige.»

Mit ihm stürzten sich 19 weitere Meilemer in Leibchen und Turnhose, um am Barren, beim Hoch- und Weitsprung, beim Kugelstossen und im 1000-Meter-Lauf dem Rest der Schweiz vorzuführen, wozu wackere Seebuben fähig sind. Sie starteten im Sektionsturnen, der Hauptveranstaltung des Turnfestes, in der Stärkekategorie 12, in der die kleinsten Riegen zusammengefasst sind. Ihr Resultat: 109. Rang (von 202 Sektionen) mit einer Endnote von 112,33. Die Maximalnote von 120 wurde, wie üblich, von keiner Sektion erreicht.

«Das ist mehr, als wir erhofft haben», freute sich der Vogel Ruedi, 29, Bankkaufmann in Stäfa, aber gebürtiger Meilemer, über das positive Resultat.

Der Ruedi spielte früher in Meilen Fussball (3. Liga), stiess erst vor drei Jahren «aus Fitnessgründen» zu den Turnern und hat da steile Karriere gemacht: Er ist Präsident des Turnvereins und «zieht hinter den Kulissen die Fäden».

Das ist wohl auch nötig, denn bei einem Angebot von 160 Vereinen in Meilen, die den rund 10000 Einwohnern für ihre Freizeitbewältigung offenstehen, hat der Turnverein einen schweren Stand. «1972, als nach dem «Eidgenössischen» in Aarau viele altverdiente Turner abtraten», erinnert sich der Modellschreiner Diethelm Leo, 29, mit leiser Verzweiflung, «waren wir nur noch drei Aktive und kamen uns in der grossen Turnhalle so allein ziemlich blöd vor.»

Stolz trägt der Turner Bündel und Wappen auf der Brust. Der Turnverein Meilen wurde 1868 gegründet.

Inzwischen hat sich der Verein, der jeden Freitagabend trainiert und anschliessend im «Frieden» oder im «Blumental» zusammenhockt, wieder etwas erholt und zählt heute «rund zwei Dutzend Aktive» (Präsident Vogel), darunter einen Schweizer Meister.

Daniel Giubellini ist 15, Sekundarschüler, Meister der Leistungsklasse 4 und im Kader der Kunstturner. In Winterthur wurde er Zweiter seiner Klasse in den Einzelwettbewerben und verstärkte am Barren seinen Verein im Sektionsturnen.

Für den Meilemer Oberturner Matzenauer Markus, 26, Maschineningenieur bei BBC, ist der kleine Daniel ein grosses Talent – und für andere Meilemer Schüler möglicherweise ein Ansporn, dem Turnverein beizutreten.

Für Matzenauer soll die Teilnahme an einem «Eidgenössischen» nicht nur «de Plausch» sein, sondern auch den sportlichen Ehrgeiz anstacheln.

«Mitenand ga und zäme öppis mache», so sieht es der Diethelm Leo, während Eggenberger vom Turnfest vor allem deshalb fasziniert ist, «weil man da Leute mit der gleichen Wellenlänge trifft».

In Winterthur traf er rund 33000, bei denen «das Weiss der Buntheit Platz gemacht hat», wie der Hess Hans, Präsident des Eidgenössischen Turnvereins, vermerkt hat.

Farbig waren am Turnfest nicht nur die Tenüs, sondern auch die Gymnastik-Darbietungen der Sektionen, bei denen läuferische und tänzerische Vielfalt die militärische Strammheit früherer Jahre verdrängt hat. Männer jeglicher Körperfülle turnten nicht mehr bloss in Reih und Glied, sondern mischten sich, fast so anmutig wie die Frauen eine Woche zuvor, zu phantasievollen Figuren, hielten sich, wie Kinder beim Ringelreihen, an den Händen und reckten ihre Körper oft mit gleichsam femininer Sanftheit.

Die Emanzipation des bestanden Mannsbildes zum partnerschaftlichen Softie (immer öfters dürfen bei den Männern auch Frauen mithüpfen) – in vielen Gymnastik-Auftritten des Turnfestes wurde sie wahr.

Doch je später der Abend, desto schneller gingen die gu-

ten Vorsätze des Tages verloren, ertränkt im Bier und in einer Festseligkeit des Männlichkeitswahns. Dass erst der als ein ganzer Kerl gilt, der sich einen währschaffen Rausch antrinkt, ist noch immer die paradoxe Kehrseite eines Sportfestes, das sonst im Zeichen der geballten Körperertüchtigung steht und diese auch, zumal auf den Wettkampfstätten, eindrücklich manifestiert.

Das Bier indes, das literweise über den Durst getrunken wird, schwemmt die Fitness des Tages nächtens wieder weg – und keiner scheint daran Anstoss zu nehmen. Beim Turnfest (und anderswo) gehören Sport und Alkohol offenbar untrennbar zusammen – als wäre das in Stein gemeisselt und für helvetische Sportanlässe verbindlich und gar wünschenswert.

Unvorstellbar, dass ein Turnfest alkoholfrei durchgeführt werden könnte – mit Apfelsaft, der fabelhaft ist, oder mit Milch, die manches wieder gut macht.

Möglicherweise, aller Wahrscheinlichkeit nach hat das Organisationskomitee, angeführt von Winterthurs Stadtpräsident Urs Widmer, in irgendeiner der unzähligen Sitzungen dieses Unvorstellbaren erwogen, diskutiert und dann, etwa aus Gründen der Tradition, verworfen. Denn ohne Zweifel haben die Winterthurer nichts dem Zufall überlassen: Das Turnfest war schlechterdings perfekt in Szene gesetzt – ein bestechendes Beispiel für schweizerische Qualitätsarbeit.

Es war schon auffallend: Die Organisation bestach durch ihre fast totale Unauffälligkeit. Bis auf ein paar Uniformierte, die an den Eingängen zum Wettkampf- und Festgelände die Eintrittskarten überprüften, schien die Organisation unsichtbar. Vom Kommandoturm herab wurde das Fest ohne jede ersichtliche Hektik dirigiert, lautlos, tadellos, makellos.

Gut gearbeitet hat auch die kleine Sektion aus Meilen. Sie holte sich unerwartet, aber nicht unverdient einen Lorbeerkrantz und wurde am Sonntagabend mit Böllerschüssen aus der Hagelkanone (wurde früher in den Rebergen verwendet) am Bahnhof vom Festkomitee der Seegemeinde empfangen. Das Fest konnte weitergehen. ■

